

Ein Künstler, der auf das Handwerk setzt

Der Bildhauer und Grafiker Armin Forbrig im Torhaus

Von Schriftgestalter zum Bildhauer – ein ungewöhnlicher künstlerischer Berufsweg.

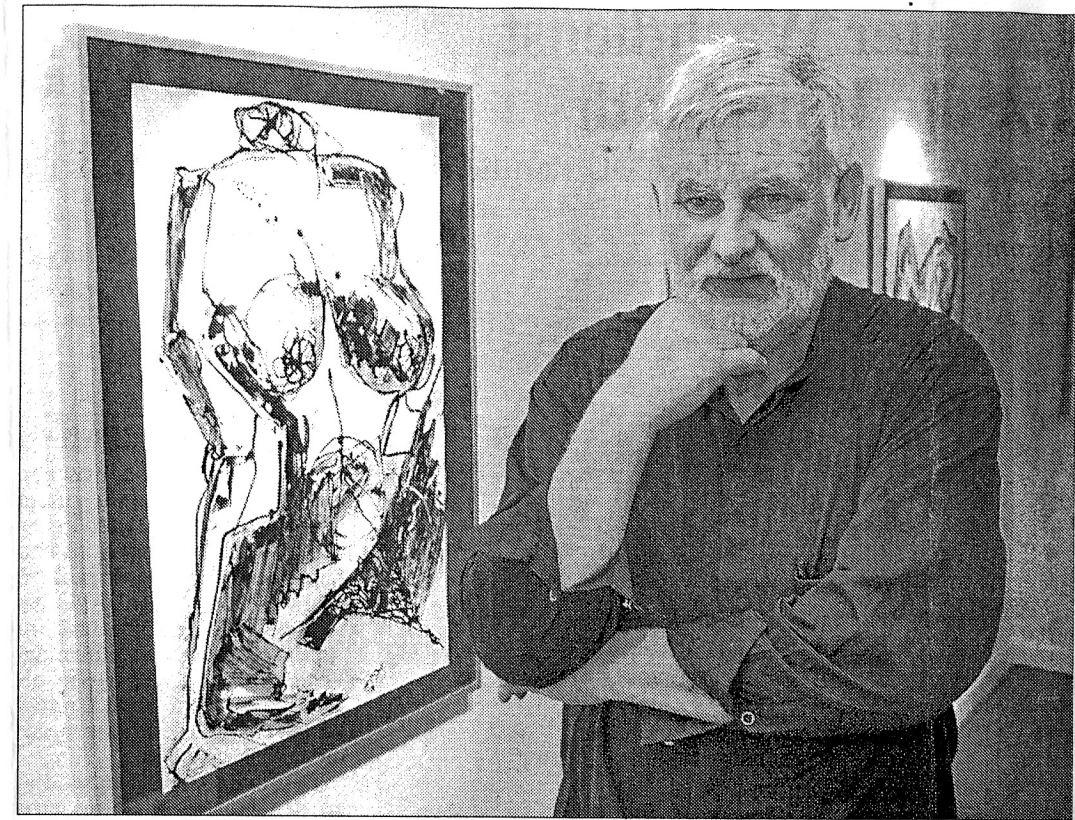
Elmshorn (Wu.) „...dass ein bildender Künstler noch zeichnen können muss, davon habe

ich mich zähneknirschend schon lange verabschiedet. Ja, es ist, wenn er es tut, geradezu suspekt, der Papst ‚Zeitgeist‘ hat die Handzeichnung in Acht und Bann getan. Die virtuelle Welt, dieses ‚schwarze Loch‘, verschlingt alles, was nicht handgemacht ist.“ Diese weni-

gen Zeilen aus den Notizen von Armin Forbrig machen deutlich, woher dieser Künstler kommt – vom Handwerk. Und wenn man weiß, dass der Chemnitzer seine Meisterprüfung als Steinbildhauer abgelegt hat, bevor er sich ganz den edlen Künsten zuwandte, wird diese Sätze noch besser einschätzen können.

Den Steinen hat Forbrig die Treue gehalten, auch wenn er sich ihnen erst wieder zuwandte, als er die 40 überschritten hatte. Die Zeit davor war geprägt vom Zeichnen und von der Schrift. Während der Leitung des väterlichen Steinmetzbetriebes lässt Forbrig sich durch den Chemnitzer Maler Rudolf Gruner im Zeichnen unterweisen, in Leipzig nimmt ihn dann – das war Anfang der sechziger Jahre – der damalige Rektor der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Prof. Albert Kapr, unter seine Fittiche. Spuren dieses Studiums der Schriftgestaltung finden sich noch heute in Grafiken und Zeichnungen Forbrigs.

Seit Ende der siebziger Jahre wendet sich Armin Forbrig verstärkt der Bildhauerei zu. Kalkstein, Granit, Marmor oder auch Beton sind seine Materialien. In der Torhaus-Ausstellung werden einige exemplarische Beispiele aus diesem künstlerischen Schaffensbereich gezeigt, gleich im Ein-



Verteidigt die Handzeichnung: der 1937 in Chemnitz geborene Künstler Armin Forbrig, der zurzeit beim Kunstverein im Torhaus Skulpturen, Zeichnungen und Grafiken ausstellt. Fotos (2): B. Völz



Bildhauerkunst aus Chemnitz: Diese Skulptur von Armin Forbrig aus hellem Marmor ziert den Eingangsbereich des Torhauses.

gangsbereich begrüßt eine besonders eindrucksvolle Marmor-Skulptur die Besucher. „An den Skulpturen ist die Sinnenfreudigkeit des Künstlers erlebbar“, sagte Bernd Bünsche vom Landesmuseum in Schleswig, der als Freund des Künstlers und Kenner des Werkes in die Ausstellung einführte. So ist es denn durchaus erwünscht, dass die Besucher die Arbeiten betrühren.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen jedoch die Bilder – Zeichnungen, getuschte Blätter, Radierungen und Lithografien. Was sich in den Plastiken andeutet, ist bei den Bildern für jedermann sichtbar: Es ist die

menschliche Figur, die immer wieder das besondere Interesse des Künstlers findet. Einige kraftvolle, spontan aufs Papier gebrachte Akte belegen das im Torhaus aufs Schönste. Noch einmal Bernd Bünsche: „Man sieht, dass der Künstler den weiblichen Teil der Menschheit bevorzugt“.

Eine andere Vorliebe des Künstlers gehört der Insel Rügen. In Groß Zicker trifft er sich einmal jährlich mit Künstler-Freunden. Zahlreiche Bilder zeugen von diesen Aufenthalten. Wichtige, fast gewalttätige Schwarz-Weiß-Tuschen machen die Pranke des Steinbildhauers sichtbar. „Holz und

Wasser“, „Baumgruppe auf Rügen“, „Strandgut“ – allen Arbeiten ist anzusehen, dass der Künstler nicht die Absicht hatte, die Natur als Motiv zu sehen, wir haben es vielmehr mit künstlerischen „Übersetzungen“ zu tun. Wenn wir Balzacs alten Frenhofer („Das unbekannte Meisterwerk“) bemühen dürfen: „Die Aufgabe der Kunst ist es nicht, die Natur zu kopieren, sondern ihr Wesen wiederzugeben.“

Die Forbrig-Ausstellung des Kunstvereins Elmshorn ist bis zum 14. Oktober zu sehen. Die Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10-12 und 16-18 Uhr, Sa. 10-12 Uhr, So. 11-13 Uhr.